

Streuobstwiesen haben eine jahrhundertlange Tradition. In ihren Anfängen wurden sie unmittelbar am Wohnhaus angelegt und dienen der Selbstversorgung.

Kostbares Wiesenleben

Die größten zusammenhängenden Streuobstbestände Europas stehen hier in Baden-Württemberg und erfüllen dabei wichtige ökonomische, ökologische und soziale Funktionen. Sie bieten nicht nur Lebensraum für über 5000 Tier- und Pflanzenarten, sondern sind gleichzeitig Lieferanten für schmackhaftes Obst. Jedoch sind diese Paradiese bedroht: Ohne Unterstützung von Land und Bevölkerung würden sie verschwinden.

Weitläufige Streuobstwiesen mit ihren charakteristischen Baumreihen prägen das Landschaftsbild in Südwestdeutschland. Nur wenige Biotope machen die enge Vernetzung von Natur, Landschaft, Kultur und Ernährung so deutlich wie die Streuobstwiesen. Als Kulturlandschaft sind ihre traditionellen Nutzungsformen vorbildlich an Boden, Klima und Gelände angepasst. Ihre nachhaltige Nutzung fördert zudem eine langsame Grundwasserbildung, schützt vor Erosion an Hanglagen und dient der Frischluftproduktion. Streuobstwiesen zeichnen sich durch eine hohe Biodiversität aus. Sie sind der artenreichste Lebensraum unserer Kulturlandschaft. Immens wichtig sind auch die genetischen Ressourcen in den vielen alten Obstsorten.

Weil die Bäume hochstämmig sind, können die Flächen doppelt genutzt werden: oben wächst kostbares Obst, unten kostbares Grün. Die Vielfalt der Streuobstbestände hängt auch mit der Vielfalt im Unterwuchs zusammen, denn traditionell sind die Wiesen unter den Streuobstbäumen naturverträglich genutzt. Sie werden je nach Standort nur zwei- bis dreimal im Jahr gemäht und das Gras wird als Grünfutter oder Heu verwendet oder von Ziegen, Schafen oder Rindern abgeweidet. Erfolgt die Düngung überwiegend organisch und standortangepasst, ist das Glück für Käfer, Ameisen, Spinnen, Heuschrecken, Schmetterlinge oder Wildbienen, die hier Nahrung finden. In ihrer „oberen Etage“ bieten die verstreut stehenden Obstbäume verschie-

denen Tieren Unterschlupf. Typische – mittlerweile bedrohte – Vogelarten sind Steinkauz, Wendehals, Grün- und Buntspecht und Meisen. Im alten, knorrigen Obstbaumgehölz finden auch Fledermäuse, Siebenschläfer und Igel ein Versteck.

Die Geschichte

Die Römer brachten den Obstbau vor 2000 Jahren nach Deutschland. Damals entstanden erste Obstgärten am Rande römischer Villen. In den folgenden Jahrhunderten waren es vor allem Klöster und Mönche, die Sortenvielfalt und das Wissen um Okulieren und Pflege bewahrten und weiterentwickelten. Erst ab dem 16. Jahrhundert entstanden in Teilen des heutigen Deutschlands „Streuobstwiesen“. Im 18. und 19. Jahrhundert erfolgte die Ausbreitung des Streuobst-



Mit zwei- oder maximal dreimaliger Mahd, gegebenenfalls naturverträglicher Beweidung und ohne synthetische Pflanzenbehandlungsmittel können Streuobstwiesen einer Vielfalt an Vögeln, Insekten und Pflanzen wie Margerite, Wiesensalbei, Wiesenknäube oder Pippau eine echte Heimat bieten.



reise

Streuobstwiesen sind nicht nur artenreiche Naturräume, sondern bieten auch eine Vielfalt an Obstsorten wie zum Beispiel Mirabellen.



baus in klimatisch günstigen Gebieten. Obstbaumpflanzungen wurden, häufig auf herrschaftlichen Zwang hin, entlang von Wegen, Äckern und in Weinbergen vorgenommen. Zunächst existierten regelrechte „Baumäcker“ mit Anbau von Getreide und Hackfrüchten unter den Obstbäumen. Die größte Verbreitung des Streuobstbaus in Deutschland und Europa war zwischen 1930 und 1955 – erst als unter den Bäumen nur noch einfache Grünlandnutzung stattfand, entwickelten sich die Streuobstwiesen im heutigen Sinn. Der Begriff „Streuobstbau“ stammt aus dem Jahr 1957 als Abgrenzung zum im Aufbau befindlichen Erwerbsobstbau. Aufgrund der Altersstruktur, der unterschiedlichen Wuchsformen etc. wirken die Bäume wie in die Landschaft „eingestreut“.

Problem: Wirtschaftseffizienz und niederstämmige Monokulturen

Im Lauf der Zeit machten moderne Produktionsverfahren und die Verteuerung der Arbeitskraft die traditionellen Strukturen zunehmend unwirtschaftlich. Immer häufiger wurden die hochstämmigen (mindestens 180 Zentimeter) Bäume der

Streuobstwiesen durch niederstämmige und dicht gepflanzte und so maschinell bewirtschaftbare Monokulturen ersetzt. Seit den 1980er Jahren setzen sich Naturschützer, Landwirte, Keltereien, Naturschutzverbände sowie die öffentliche Hand wieder für den Schutz der Streuobstbestände ein. Jeder zweite Streuobstbaum Deutschlands steht in Baden-Württemberg; am Fuß des Schwarzwalds, in der Rheinebene bis nach Weinheim am Fuß des Odenwalds, in den Bergzonen des Kraichgaus, im Enzkreis, im Hecken- und Schlehengäu zwischen Heimsheim und Böblingen, im Strohgäu zwischen Ludwigsburg und Leonberg und an den Talhängen rund um Stuttgart sowie in der Bodenseeregion. Viele Zonen davon gelten als reizvolle Naherholungsgebiete und bilden gleichzeitig attraktive touristische Ziele mit hohem ästhetischem Wert. Die weitläufigen Streuobstwiesen zwischen Alb und Neckar entlang des Albtraufs, das so genannte Schwäbische Streuobstparadies, repräsentiert mit rund 26.000 ha eine der größten zusammenhängenden Streuobstlandschaften Europas. An die 1,5 Millionen Obstbäume formieren

dort einen besonderen Kulturschatz. Die Region verfügt über eine enorme Vielfalt an Sorten, Brennereien, Keltereien, Lehrpfaden, Obstfesten, Museen, Hochschulen und Zulieferern für Streuobstfachbedarf.

Wiesen retten durch den Kauf von Streuobstprodukten

Die Kombination von traditionellem, naturverträglichem Obstanbau für Landschaftspflege, Naturschutz und als Kulturgut liefert kostbare Ernte in Form naturbelassener Obstsorten. Streuobst präsentiert sich mittlerweile trendy. Dies belegen touristische Attraktionen im österreichischen Mostviertel, die „Apple Days“ in Großbritannien, die Kultur de Sidra naturelle in Spanien, Cidre aus der Normandie und der Bretagne. Hierzulande überzeugen naturtrübe Apfel- und Birnensäfte oder im Mix mit Holunder oder Kirschen, als Schorlen, Most, Seccos, Schaumweine, Cocktails, Obstweine oder Balsamico Streuobstliebhaber und -gourmets. Diverse Klein- und Obstbrennereien im Land verwerten insbesondere Kirschen, Zwetschgen, Mirabellen, Quitten und Pflirsiche zu exquisiten Destilla-



Streuobstbäume können nur mittels regelmäßigem, fachgerechtem Schnitt gesunde und langlebige Kronen ausbilden – bei ausbleibender oder schlechter Pflege sterben sie ab. Die Kurse sind wieder stark gefragt u.a. bei jungen Familien.



Die Streuobstbestände sind Paradiese für bedrohte Arten wie Steinkauz, Grünsprecht und natürlich Bienen.



ten. Das Land Baden-Württemberg hat Streuobstwiesen in seiner Naturschutzstrategie einen besonderen Stellenwert eingeräumt und unterstützt Engagements unter anderem auch durch so genannte Aufpreisinitiativen, die sich an strenge Anbau- und Qualitätsstandards halten, in der Vermarktungsförderung.

Regionales Label für Wiesenfrüchte

Im Landkreis Karlsruhe stehen an die 350.000 Streuobstbäume, wobei der Schwerpunkt in den Hügellagen des Kraichgau liegt. Knapp die Hälfte sind Apfel-, etwa ein Viertel Kirschbäume; darauf folgen Zwetschge, Birne und Walnuss. Die Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe e.V., produziert in ertragreichen Jahren nahezu 700.000 Liter Apfelsaft und 70.000 Liter Birnensaft. Der jüngst kreierte Markenname „krio kraichgau-bio“ wird über den regionalen Getränke- und Lebensmitteleinzelhandel vertrieben. Das Label steht für regionale, biologisch zertifizierte Produkte nach der EU-Bioverordnung, für eine Verpflichtung zur Pflege der Kulturen aus denen die Erzeugnisse stammen. Ein naturtrüber Apfelsaft wurde als

ebensolches Bioapfelschorle abgefüllt. Der Weg der Früchte von den Vertragsstreuobstwiesen in Sinsheim, Eppingen und anderen Kraichgaugemeinden über die Kelterei zum Abfüllbetrieb und in die umweltfreundliche 0,5 Liter-Mehrwegflasche ist lückenlos nachvollziehbar. Gewinne aus dem Saftverkauf werden grundsätzlich in den regionalen Naturschutz investiert. Die Mitglieder sind Privatpersonen, Vereine, Gemeinden, Behörden und ausgewählte Unternehmen. Kreisökologe Hans-Martin Flinspach, gleichzeitig 1. Vorsitzender der Streuobstinitiative, berichtet: „Wir sehen das Projekt als Angebot an die Beteiligten, sich für den Lebensraum Wiese als Teil unserer schönen Kulturlandschaft einzusetzen und dabei die regionale Identität zu stärken.“ Auch der Erhalt hiesiger Sorten als lebendiges Kulturerbe wie etwa der Bratzelapfel, der Gocksheimer Stammapfel, der Schöne von Berwangen oder die Unteröwisheimer Glanzkirsche ist ihm wichtig.

Schutz alter Sorten auch ein Landesanliegen

Baden-Württemberg besitzt in seinen landschaftsprägenden Streuobstwiesen eine

beachtliche Sortenvielfalt im mitteleuropäischen Raum. Viele der etwa 3.000 Sorten (davon sind circa 700 in Baden-Württemberg bestimmt) kommen nur regional vor, manche davon sind schon uralt. Sie haben völlig unterschiedliche Standortvorlieben sowie Verwendungszwecke und wurden von unseren Vorfahren genutzt, sorgsam gehütet und vermehrt. Sie sind im modernen Intensivobstbau mit seinen wenigen, vereinheitlichten Standardsorten nicht mehr zu finden. Dabei gelten viele alte Apfelsorten wie Boskoop, Glockenapfel oder Roter Berlepsch für Allergiker als besonders verträglich. Die Goldparmäne gehört zu den ältesten Apfelsorten Europas und ist seit circa 1.800 Jahren in Deutschland verbreitet. Der feste, saftige Öhringer Blutstreifling wurde vom Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg (LOGL) zur Streuobstsorte des Jahres 2019 gekürt.

Aktiv sein für die Wiese in vielen Mitmachmodellen

Der Erhalt von Streuobstwiesen ist ein wichtiger Beitrag zum Artenschutz, aber pflege- und durchaus auch kosten-



Der Balsamico von „krio kraichgau-bio“, des Regio-Labels der Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe, stammt aus 100 % Bio-Streuobst. Mit dem Kauf können Verbraucher zum Erhalt der Streuobstkulturlandschaft beitragen, die Gewinne fließen in den Naturschutz zurück.

Text: Gudrun Schwab, Fotos: Bio-Balsamico & Obstannahme, Kelterei Dürr/Neubulach-Martinsmoos, Adobe Stock

intensiv. Weil die Zahl der alteingesessenen und mengenmäßig bedeutenden Obstbauern abnimmt, sind Unterstützer für Streuobstwiesen äußerst gesucht. Die Möglichkeiten, sich als Unternehmen, Institution, Verein oder Privatperson für den Erhalt dieser wertvollen Lebensräume einzusetzen, sind vielfältig. Viele Streuobstwiesen-Betreuer im Land machen sich stark für deren ökonomisch und ökologisch nachhaltige Bewirtschaftung. Geschulte Fachleute bieten engagierten Menschen an, Schutz und Verantwortung für Bäume zu übernehmen. Ein hochstämmiger Obstbaum kann bei guter Pflege bis zu 100 Jahre alt werden. Wer will, kann einen Streuobstbaum von seiner Gemeinde zum Selbstpflücken ersteigern und das Obst in der nächsten Kelterei oder einer mobilen Mosterei zu Saft pressen lassen. Wer noch mehr tun will, kann die Tricks und Kniffe des fachgerechten Obstbaumschnitts erlernen oder sich als Helfer bei der Ernte oder Wiesenmäh betätigen. Die Initiativen vor Ort kontrollieren auf Grundstücken die vereinbarte Bewirtschaftung, unter-

stützen die Pflanzung von neuen Streuobstwiesen, führen Aktionen im Kindergärten, Schulen oder Vereinen durch und halten Vorträge. Sie planen Baumpflanz-Events oder Erlebnis-Wanderungen und koordinieren die Ernte bis hin zur nächsten Kelterei. Sie kümmern sich um Presse- und Öffentlichkeitsarbeit und namhafte Multiplikatoren.

Im Rahmen pädagogischer Ernährungskonzepte können Äpfel, Birnen, Zwetschgen, Mirabellen, Kirschen & Co. wichtige Erkenntnisse vermitteln. Die Verarbeitung zu Kuchen oder Mus, das Streuobst sammeln, pressen, abfüllen und der anschließende Genuss eines frischen Safts ist nicht nur für Kinder ein Geschmackserlebnis. Trotz alledem schwinden die Bestände in weiten Teilen Europas. Wenn das aufwändige, naturverträgliche Wirtschaften durch angemessene Preise vom Verbraucher honoriert wird und ein Umdenken in Bezug auf das drastische Artensterben vor der Haustür stattfindet, können Streuobstwiesen vielleicht als paradiesische Naturräume weiter erhalten bleiben. ■

Nützliche Links und Infos zum Thema

NABU-Streuobstservice – mobile & stationäre Mostereien, Lohnbrennereien, Baumschulen, Serviceadressen, Termine, Mitmachmöglichkeiten, Streuobstmaterialeversand: www.streuobst.de

Bundesgeschäftsstelle des Pomologen-Vereins – Erhaltung alter Sorten, Obstgehölzpflanze, Verzeichnis von Landes- & Regionalgruppen: www.pomologen-verein.de

Karte aller Streuobstlandschaften in Europa: www.zukunft-streuobst.de

Bundesweiter Verein für den Erhalt der Kulturlandschaft Streuobstwiesen: www.hochstamm-deutschland.de

Streuobstportal des Landes Baden-Württemberg: www.streuobst-bw.info

Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND), Landesverband Baden-Württemberg: www.bund-bawue.de

Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz des Landes (u.a. Bildungsangebote, pädagogische Begleitmaßnahmen): www.mlrbw.de; www.ernaehrung-bw.de

Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft Baden-Württemberg (LOGL): www.logl-bw.de

Kommunikations- und Vernetzungsplattform, Infos, Veranstaltungen mit Fokus Süddeutschland: www.streuobsttage.de

Wandern im Streuobstparadies – Buch von Dieter Buck | Silberburg-Verlag

Film „**Die Wiese – ein Paradies nebenan**“ von Jan Haft
Veranstaltungen, Hofläden, Wanderungen, Radfahr- und Erlebniswege, Rezepte, Serviceadressen, Mitmachmöglichkeiten in der (noch) größten zusammenhängenden Streuobstlandschaft Mitteleuropas: www.streuobstparadies.de

Klein- und Obstbrenner Verband Nord Württemberg, Südwürttemberg und Baden: www.kleinbrenner-verband.de
www.kleinbrennerverband.de
www.kleinbrenner-baden.de

Streuobstinitiative im Stadt- und Landkreis Karlsruhe, Bio-Streuobstsäfte aus der Region: www.streuobstinitiative.de; www.krio-bio.de

Obstbaumschnittkurse & -vorstellungen, Patenschaften, pädagogische Angebote für Schulen, Kindergärten, Vereine, Privatpersonen, Gruppen: Liegenschaftsamt der Stadt Karlsruhe; www.karlsruhe.de; la@karlsruhe.de

Streuobstmuseum Bruchsal: Bauerngarten mit Lehrhütte, Veranstaltungen rund um alte Obstsorten, typische heimische Gehölze etc.

Projektgarten Heubühl bei Bruchsal – Erlebbarer heimische Flora & Fauna für Kinder & Jugendliche; Kleinbiotope, Teiche, Insektenhotels & Terrarien; Hütten, Tipis, Baumhäuser & Klettereinrichtungen: www.projektgarten.de

Streuobst-Erlebnispfade: Sulzfeld im Kraichgau, Dettingen unter Teck, Kirschlehrpfad Dettingen an der Erms

Projekt der Stadt Baden-Baden in Zusammenarbeit mit Bürgern (Baumpatenschaften, pädagogische Angebote, ganzjährige Events): www.unterbeuern.de/obstgut-leisberg

13. Oktober 2019: **Streuobstmarkt auf dem Gutenbergplatz Karlsruhe mit Infoständen und Verkauf von Produkten**